

Freie Hofschule Gaisberg

Lernforschungswerkstatt mit Bilddenkern

Rudolf Steiner:

„Dann muss das Kind in diesem (siebenten Schul-) Jahr eine gute Vorstellung vom Perspektivischen beigebracht erhalten, also einfaches perspektivisches Zeichnen, Verkürzung in der Entfernung, Verlängerung in der Nähe, Überdeckungen. Und dann wiederum die Verbindung des Technischen mit dem Schönen, so dass man in dem Kinde eine Vorstellung davon hervorruft, ob es schön oder unschön ist, wenn irgendeine, sagen wir, teilweise Überdeckung einer Wand eines Hauses durch einen Vorsprung hervorgerufen wird...

Das alles steigert man ins Künstlerische, wenn man gegen das achte Schuljahr hingeht.“

R. Steiner, 2. Lehrplanvortrag, 6. 9. 1919, GA 295

Rudolf Arnheim:

„Die Zentralperspektive ergab sich als ein Aspekt der Suche nach objektiv richtigen Schilderungen der physischen Natur - einer Suche, die in der Renaissance einem neuen Interesse an den Wundern der Sinneswelt entsprang und sowohl zu den großen Entdeckungsreisen führt als auch zur Entwicklung der experimentellen Forschung und den wissenschaftlichen Normen der Genauigkeit und Wahrheit. Diese Entwicklung im europäischen Geistesleben brachte den Wunsch hervor, eine objektive Grundlage für die Schilderung von Sehobjekten zu finden, eine Methode, die nicht mehr von den Eigenarten abhängig war, die Auge und Hand eines Zeichners nun einmal mit sich brachten.“

„Es bleibt ... festzustellen, dass die Zentralperspektive den Raum als eine Bewegung darstellt, die zu einem bestimmten Punkt hinführt. Sie verwandelt damit die Gleichzeitigkeit des herkömmlichen, unverformten Raumes in einen zeitlichen Vorgang... Die Welt des Seins wird neu definiert und ist nun ein Ablauf von Ereignissen.“

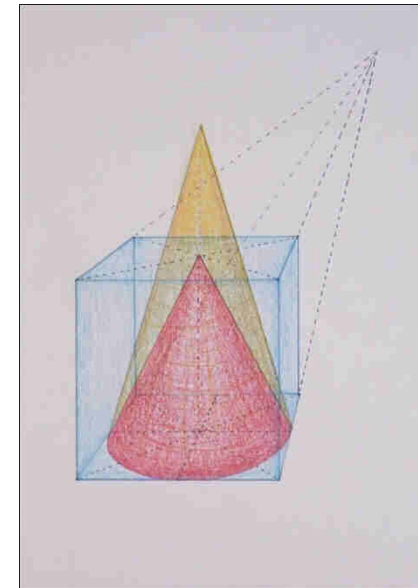
Rudolf Arnheim, Kunst und Sehen, Eine Psychologie des schöpferischen Auges, Kapitel V, Raum

Freie Hofschule Gaisberg

Lernforschungswerkstatt mit Bilddenkern

Malen und Zeichnen

1. bis 8. Schuljahr



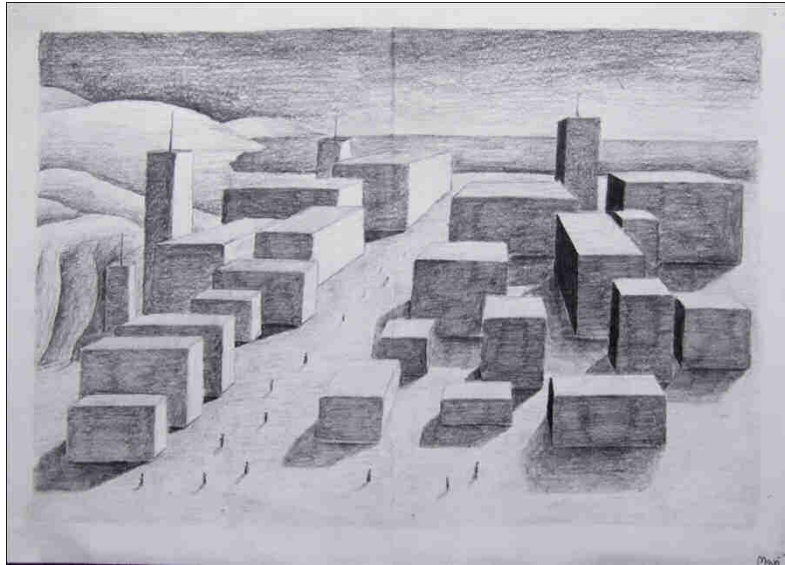
Perspektive

Klassenstufen 7 und 8

Fortbildung mit Thomas Wildgruber

27. & 28. Mai 2011

Entwicklungspsychologisch sinnvoll ist es, nach der mehr das Empfinden anrührenden qualitativen Farbperspektive den Schülern auch noch das Wahrnehmen, Konstruieren und Gestalten der vorstellungs- und gedankenbezogenen Linearperspektive nahezubringen.



In der Pubertät führt das Längenwachstum der Gliedmaßen dazu, dass der Bewegungs- und der Sehraum nicht mehr zusammenstimmen. Da kann die Beschäftigung mit den Gesetzmäßigkeiten des Sehraumes hilfreich sein: Der subjektive Blick geht durch das „Objektiv“ Auge. Das zwingt zu Disziplin im Wahrnehmen wie auch in der zeichnerischen Umsetzung gesehener oder vorgestellter Raumbilder.

In der Fortbildung gehen wir aus von

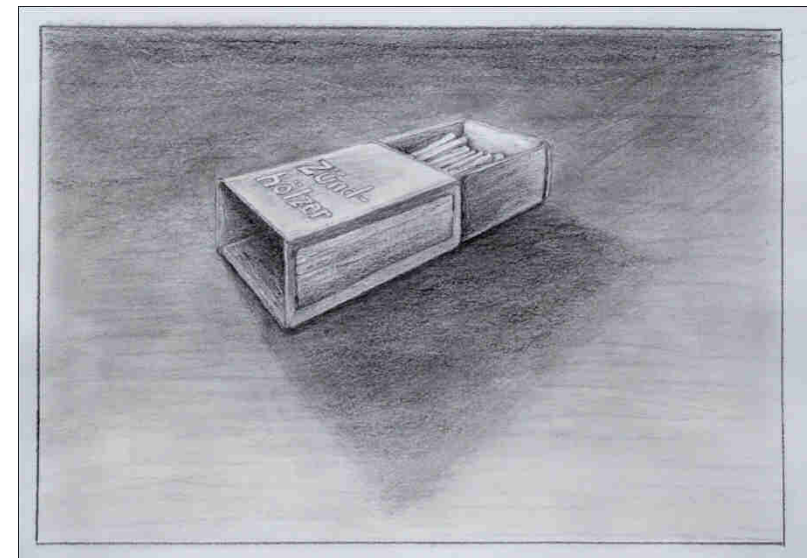
- Experimenten zur Entdeckung der Regeln für die Projektion des dreidimensionalen Raumes auf die Fläche.
- Augenhöhe, Fluchtpunkt, Fluchtlinien und damit die Konstruktion stereometrischer Raumkörper werden in didaktisch zweckmäßig aufzubauenden Schritten erarbeitet,
- verschiedene Regeln zur Verkürzung in Erfahrung gebracht,

so dass der Lehrer einen Leitfaden für die Umsetzung im Unterricht bekommt.

- Eine Kenntnis der malerischen Mittel ermöglicht dann auch, den Schülern Anregungen und Hilfen für die künstlerische Gestaltung perspektivischer Darstellungen zu geben.

Einen Raum zeichnerisch „wie echt“ darzustellen, als ob man in ihn „hineingehen“ könnte, das gibt den Schülern das Souveränitätsgefühl eines Renaissancemenschen, der selbstbewusst und rational sich in seiner Beziehung zur Welt neu entdeckt.

Mitbringen: Zeichenpapier (ca. A3), Bleistifte, Buntstifte; großes Lineal und Dreiecklineal



Nähere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Website der Hofschule Gaisberg

www.hofschule-gaisberg.at

oder

www.kunst-didaktik.de

Hier kann man sich über den kunsttheoretischen Ansatz, das Buch und den Dozenten informieren.